

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

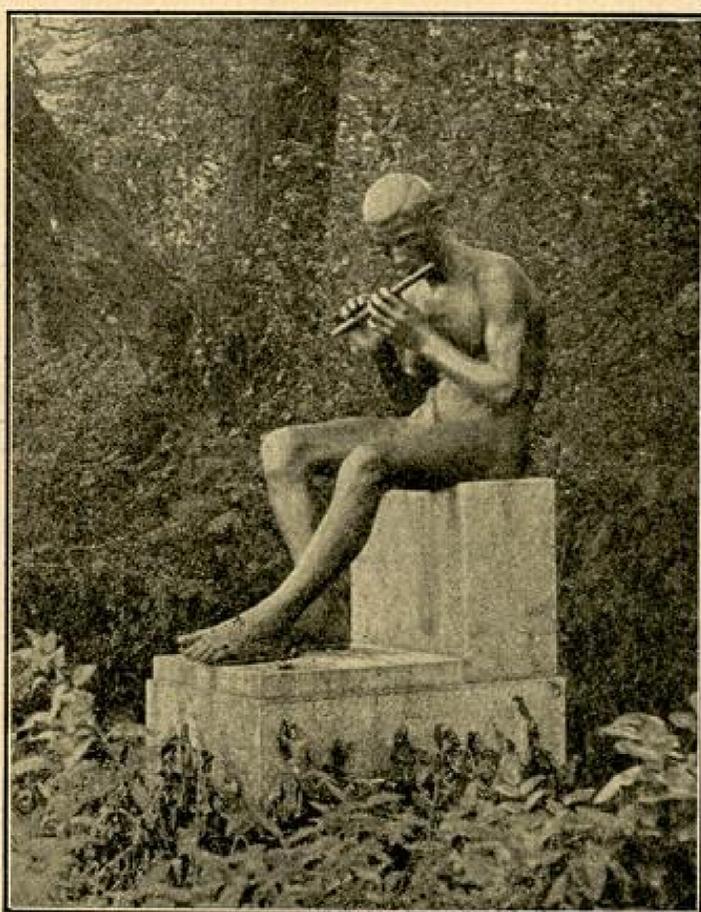
Wovon man spricht

[urn:nbn:de:bsz:31-221193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221193)

Wovon man spricht.

Festtage der Leibgrenadiere.

Unter einer gewaltigen Beteiligung von auswärts fand am 27. und 28. Juni die Gedächtnisfeier der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere statt. Man darf sagen, daß dieser festliche Anlaß eine unübersehbare Menge in unsere Mauern führte. Von nah und fern waren die ehemaligen Leibgrenadiere herbeigeeilt, um mit alten Kameraden in der alten Garnison einige Stunden zu verbringen und Erinnerungen an gemeinsam verlebte Zeiten der Freude und Not auszutauschen. Aus allen Teilen des Landes kamen Sonderzüge an; selbst die ältesten der alten Grenadiere ließen es sich nicht nehmen, persönlich zu dieser Gedächtnisfeier zu erscheinen. Es war kein Regimentsfest im gewöhnlichen Sinne. Es war auch keine Sonderveranstaltung einer kleinen Interessengruppe. Die gesamte Bevölkerung stellte sich ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung geschlossen hinter die Idee dieser kameradschaftlichen Zusammenkunft. Die staatlichen und städtischen Gebäude hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Hauptstraßen der Stadt waren mit



Audifax im Stadtgarten.

Fahnenmasten umsäumt, an denen die badischen und deutschen Farben wehten. Ein unübersehbares Flaggenmeer begrüßte die Gäste, denen schon am Bahnhof eine kunstvoll errichtete Ehrenpforte zeigte, mit welchen Sympathien sie von den Karlsruhern begrüßt wurden. Die Gemeinschaftsidee des innerlichen Verbundenseins fand in den herzlichen Huldigungen, die man den Grenadieren entgegenbrachte, ihren beredten Ausdruck.

Mit einem großen Zapfenstreich vor dem ehemaligen Residenzschloß fanden die Feierlichkeiten ihren Auftakt. Am Sonntag versammelten sich die Grenadiere nach den stark besuchten Festgottesdiensten in den beiden Hauptkirchen der Stadt im östlichen Stadtteil, wo sich die einzelnen Formationen kompagnieweise gruppieren und dann unter Begleitung von 8 Musikkapellen in geschlossenen Kolonnen zu dem Denkmalsplatz marschierten. Es ist unmöglich, nur annähernd die Teilnehmerzahl zu bestimmen. Das aktive Regiment, das Reserveregiment, sowie die Landwehr- und Landsturmbataillone mit verschiedenen Sonderformationen waren überaus stark vertreten. An der Spitze des imposanten Zuges fuhren die ältesten Veteranen,

die von der die ganze Straße umsäumenden Menschenmenge besonders herzlich begrüßt wurden. In der Mittagsstunde fand die Enthüllung des neuen Leibgrenadierdenkmals vor der Hauptpost statt, die sehr feierlich verlief und die stärksten Eindrücke hinterließ. In der Weiherede des letzten Kommandeurs des Regiments, Generalmajors Freiherrn von Forstner, kamen die versöhnlichen Gedanken sehr schön zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Finter nahm mit bewegten Worten, die er dem Gedächtnis der gefallenen Grenadiere widmete, das Denkmal in die Obhut der Stadt, das nun für alle Zeit in der Hauptverkehrsstraße als ernste Mahnung in dem Alltagsgetriebe stehen wird. Während des Weiheaktes umkreiste ein Junkers-Flugzeug der Badischen Luftverkehrsgesellschaft unter der Führung des Piloten Freiherrn von Althaus die Stadt und warf unmittelbar am Denkmal die Blumengrüße der Luftkämpfer ab. Während der Feierlichkeit läuteten die Glocken aller Kirchen.

Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer im Stadtgarten und auf dem Festplatz, wo ein solches Gedränge herrschte, daß viele überhaupt keinen Platz mehr fanden. Den Schluß bildete ein großes Kunstfeuerwerk am Abend. 30 000 Besucher wurden an diesem Tage gezählt.

Nur der hervorragenden Organisation des Festausschusses, in dem auch der Verkehrsverein vertreten war, sowie der straffen Disziplin der Bevölkerung war es zu danken, daß die Weihe nicht durch unliebsame Vorkommnisse gestört wurde. In schönster Harmonie haben die Leibgrenadiere die Stunden in ihrer alten Garnison verleben dürfen; sie werden mit erhebenden Eindrücken wieder in ihre Heimat zurückkehren mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Bande der Kameradschaft und Liebe unzertrennbar sind und daß auch das lebende Geschlecht mit Dankbarkeit der unvergeßlichen Heldentaten gedenkt.



Nach langen Jahren wieder ein Schützenfest in Karlsruhe.

Die Karlsruher Schützengesellschaft hat die ehrenvolle, aber auch große Aufgabe übernommen, in diesem Jahr und zwar vom 4. bis 12. Juli das 28. Verbandsschießen der badischen, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenverbände hier abzuhalten. Mit den umfangreichen Vorarbeiten für dieses Fest, zu dem die Schützen aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmen werden, wurde schon im Vorjahr begonnen; in diesem Frühjahr sind die Schießstände, mit den neuesten und praktischsten Einrichtungen versehen, ausgeführt worden. Es sind betriebsfertig aufgestellt:

15 Feldscheiben — 300 Meter Entfernung und zwar: 1 Feldfestscheibe „Baden“, 1 Feldfestscheibe „Pfalz“ und 13 Feldmeister- und Feldpunktscheiben. 17 Standscheiben — 175 Meter Entfernung und zwar: 1 Standfestscheibe „Karlsruhe“, 1 Standfestscheibe „Mannheim“, 1 Lorenzfestscheibe „Deutschland“ sowie 14 Standmeister- und Standpunktscheiben. 2 Jagdscheiben — 60 Meter Entfernung und zwar: 1 Jagdfestscheibe „Hubertus“, zugleich Meisterscheibe und 1 Jagdpunktscheibe. 3 Pistolenscheiben — 35 Meter Entfernung und zwar: 1 Pistolenfestscheibe „Mittelrhein“, 1 Pistolenmeisterscheibe und 1 Pistolenpunktscheibe.

Die neue schießtechnische Einrichtung wurde bereits in allen ihren Teilen eingehend geprüft, beim Eröffnungsschießen erprobt und fand die volle Anerkennung, so daß den Schützen alle modernen Neuerungen und jede wünschenswerte Bequemlichkeit geboten sind. Die

staatlichen und städtischen Behörden verleihen den Festvorbereitungen schon jetzt ihre wertvolle Unterstützung. Das 28. Verbandsschießen ist somit würdig vorbereitet und im Vertrauen auf die Beihilfe der gesamten Bürgerschaft dürfen wir hoffen, daß der alte gute Ruf, den Karlsruhe als Festfrohe Stadt schon lange genießt, sich auch dieses Mal bewähren wird.

Der idyllisch inmitten des Hardtwaldes gelegene Schützenplatz umfaßt einen Flächenraum von nahezu 50 000 Quadratmeter; er wird in zwei Teile zerfallen, nämlich in das Schießfeld und in den Festplatz. Auf diesem wird sich neben einer stattlichen Festhalle, die wohl den Hauptanziehungspunkt für die Festteilnehmer bilden wird, eine für mehrere tausend Personen eingerichtete Bierhalle erheben, sowie ein Café, bedient von einer der renommiertesten hiesigen Konditoreien. Neben der neu hergerichteten, geräumigen Sommerhalle werden Polizei-, Feuerwehr- und Sanitätswachen untergebracht. Daran anschließend wird sich die Post- und Telegraphenanstalt mit mehreren Fernsprechan schlüssen einrichten. Auf dem übrigen Teil des Festplatzes wird eine kleine Stadt von Schießbuden, Karussells, Rutschbahnen, Kletterbaum und sonstigen Kinderbelustigungen sich erheben und alles so zweckmäßig verteilt sein, daß auch der „Schützendult“ reichlich Gelegenheit zur volkstümlichen Lustbarkeit bietet. Die umfangreiche Schießordnung ist bereits erschienen und kann auf dem Festbüro für das 28. Verbandsschießen, Karlsruhe, Zähringerstraße 96, bezogen werden. Eine reich ausgestattete Festschrift ist ebenfalls erschienen.

Die Festhalle und Riesebierzelte werden bis zu 5000 Personen fassen. Am Bahnhofplatz wird neben der Riesenehrenpforte ein Baldachin die ankommenden Schützen mit Fanfarenklängen und Ehrentrunk aufnehmen, um sie nach kurzer Rast dem Festbüro und ihren Quartieren zuzuleiten. Am Samstag, den 4. Juli, wird ein Begrüßungsabend im Stadtgarten folgen und dann am nächsten Sonntag morgen ein Schützenfestzug steigen, wie ihn Karlsruhe seit langen Jahren nicht mehr gesehen hat. Das Fest wird sich über 8 Tage erstrecken und täglich mit abwechslungsreichen Veranstaltungen gewürzt sein, wie dies bei Schützenfesten stets üblich war.

*

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Nachdem im letzten Jahre durch die stark besuchte Hans Thoma-Ausstellung in Basel und Zürich die Beziehungen zwischen Baden und der Schweiz nach dem Kriege wieder aufgenommen wurden, war es das Bestreben der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Karlsruhe, diese Beziehungen durch Wiederholung von ähnlichen Veranstaltungen wieder lebendig zu gestalten und den Austausch der geistigen und kulturellen Güter zwischen den beiden Ländern zu fördern. Karlsruhe, das durch die politische Umgestaltung nach dem Kriege zum Hauptstützpunkt der südwestdeutschen Grenzmark wurde, hatte

die besondere Aufgabe, diesem Güteraustausch die größtmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Diesem Bewußtsein entsprang der Gedanke, in einer besonderen Ausstellung die Schweizer Kunst in Karlsruhe zu Wort kommen zu lassen und in einer vollständigen Schau der Schweizer Malerei und Graphik die künstlerischen Zusammenhänge zwischen den beiden Ländern darzutun. Nach langen Vorbereitungen hat der Plan jetzt Form und Gestalt gewonnen.

Den Bemühungen des Direktors der Badischen Kunsthalle, Dr. Storck, ist es gelungen, nach persönlicher Fühlungnahme mit den staatlichen und privaten Kunstinstituten der Schweiz das wertvolle Material für die Ausstellung zu sammeln. Neben den Hauptvertretern Schweizer Malerei (Böcklin, Hodler, Schirmer u. a.) wird das 19. Jahrhundert eine besondere Berücksichtigung erfahren, und mit der Produktion der letzten Jahre in der Schweiz die künstlerische Verwandtschaft zwischen deutscher und schweizer Kunstauffassung zeigen. Aus allen Teilen des Landes ist das Ausstellungsmaterial zusammengetragen. Genf, Bern, Olten, Solothurn, Basel, Zürich, Schaffhausen u. a., die alle Kunstanstalten oder Museen besitzen, haben bereitwillig wertvolle Stücke für die Ausstellung in Karlsruhe zur Verfügung gestellt. Dazu kommen die zahlreichen Privatsammler mit seltenen Gegenständen, sodaß heute schon gesagt werden kann, daß die Ausstellung an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wodurch sie auch für das übrige deutsche Kunstleben eine besondere Bedeutung erhalten wird.

Ausstellungstechnisch ist für die Anordnung der Grundsatz maßgebend, daß die charakteristische Physiognomie des einzelnen Künstlers durch seine bedeutendsten Werke herausgearbeitet werden soll. Daß hierbei die Hauptvertreter mit ihren bekanntesten Werken besonders stark berücksichtigt werden, ist selbstverständlich und dürfte auch für das Laienpublikum der beste Weg sein, sich in ein Verhältnis zu dem Künstler und seinem Werke zu bringen. In Einzelkabinetten werden besonders markante Persönlichkeiten der West- und Ostschweiz Unterkunft finden. Auch die zeitgenössische Kunst wird zur Repräsentation gelangen und die Wahrnehmung bestätigen, daß vor dem Kriege die künstlerische Orientierung in der Schweiz von Paris und Berlin bestimmt wurde, während sich nach dem Kriege besonders wieder der deutsche Einfluß bemerkbar machte.

Es ist zu erwarten, daß diese Ausstellung auch im Ausland eine klingende Resonanz finden wird und die kulturpolitischen Beziehungen zwischen den Ländern, die ein ausgeprägtes Kunstleben besitzen, über den Weg der neutralen Schweiz zu günstigen Auswirkungen gelangen werden. Die Zeitdauer der Ausstellung wird sich auf die Zeit vom 19. Juli bis 30. August erstrecken.

Das auswärtige Amt hat zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung sämtliche Visagebühren aufgehoben.

*

Heimattag in Königshofen.

In dem idyllischen fränkischen Städtchen Königshofen wurde das 400jährige Gedenken an die Bauernschlacht mit einem großen Heimatfest begangen, zu dem zahlreiche Teilnehmer der Nachbarländer Baden und Württemberg erschienen waren. Das Zustandekommen dieses Festes war in erster Linie den Bemühungen des Landesökonomierats und Landtagsabgeordneten Anton Sack-Tauberbischofsheim zu verdanken, der als ausgezeichneter Kenner des fränkischen Volksstammes seit Jahren den Heimatgedanken fördert und ihn in die weitesten Kreise getragen hat. Den Höhepunkt bildete der historische Festzug mit szenischen Darstellungen aus der Zeit des Bauernkrieges. Es schloß sich ein heimatkundlicher Teil an, in dem die Trachten sowie das fränkische Handwerk in originellen Darbietungen versinnbildlicht wurden. Der Festakt, dem als Ehrengäste Justizminister Trunk-Karlsruhe, Bürgermeister Schneider-Karlsruhe und Staatspräsident a. D. Bloos-Stuttgart beiwohnten, brachte neben heimatlichen Reden, Rezitationen fränkischer Dichter, die Oberspielleiter Felix Baumbach vom Landestheater Karlsruhe mit reifer Künstlerschaft zu Gehör brachte. Chöre und Dichtungen der Dichter Ehrler, Rüttenauer, Weigand und Conrad bildeten einen würdigen Abschluß des Festes. Anlässlich dieses Heimattages hat die Gemeinde Königshofen eine vornehm ausgestattete Sammelmappé von Erinnerungsblättern herausgegeben, die eine wertvolle Bereicherung unseres deutschen Heimatschriftentums bildet.



Südwestdeutsche Tabakmesse.

Vom 20. bis 23. Juni fand zum ersten Male in Karlsruhe eine Tabakmesse statt, die einen vollen Erfolg für unsere Zigarrenindustrie bedeutete. Bei der Seltenheit der Tabakmessen war es nicht zu verwundern, daß aus allen Gegenden Süddeutschlands die Interessenvertreter zusammenkamen. Es wäre zu wünschen, daß Karlsruhe, in dem Handel und Industrie mit großzügigen Ausstellungen zu Wort kommen, auch fernerhin der Tabakindustrie zum bleibenden Stützpunkt würde. Gerade die verschiedenen Tabakfabrikate der badischen Heimat zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Qualität aus, die keinen Vergleich mit den Erzeugnissen der norddeutschen Tabakmetropolen Bremen und Hamburg zu scheuen brauchen. Es ist dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der südwestdeutschen Tabakmesse, Herrn Stadtrat Friedrich Töpfer, nicht genug zu danken, daß er in den Fachkreisen ein solch reges Interesse für diese Veranstaltung wachzurufen wußte. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tabakmesse durch die Ausstellung im großen Festhallsaal, an der sich über 75 Herstellerfirmen beteiligten. Man hatte Gelegenheit, die führenden Tabakmarken auf dem Weltmarkt kennen zu lernen und außerdem an vorgeführten Filmen aus der Tabakindustrie sein Wissen über die Herstellung der Rauchfabrikate vom Rohmaterial bis zu ihrer Vollendung zu bereichern. Besonders interessant war hier auch der Einblick in die modernen maschinellen Einrichtungen der Tabakwarenindustrie. Die Messe wurde sehr stark besucht.



Robert Batschari-Fahrt 1925.

Im Juli findet die Robert Batschari-Fahrt und das 5. Baden-Badener Autoturnier statt, die seit ihrem Bestehen in Gesellschafts- und Sportkreisen dem größten Interesse begegnen. Der Start der Fahrt ist München, von wo die Wagen zunächst nach Oesterreich und dann zurück über Donaueschingen, Friedrichshafen, Stuttgart nach Baden-Baden geführt werden. Am 23. Juli morgens 9 Uhr treffen die Teilnehmer der Fahrt in Karlsruhe ein, wo sie von der Stadtverwaltung begrüßt werden. Die geschlossene Abfahrt der Automobile nach Baden-Baden ist für den gleichen Tag auf abends 5 Uhr vorgesehen.

